EREV

BUNDESFACHTAGUNG

vom 17. – 19. Mai 2022
in Bad Kissingen

MACHT und VerANTWORTung

in der Kinder- und Jugendhilfe

Evangelischer Erziehungsverband e.V. (EREV)
Bundesverband evangelischer Einrichtungen und Dienste
Flüggestraße 21 • 30161 Hannover
Redaktion: Carola Schaper, Petra Wittschorek, Annette Bremeyer
Schriftleitung: Dr. Björn Hagen
www.erev.de
E-Mail: c.schaper@erev.de | p.wittschorek@erev.de
0511 390881-11 | 0511 390881-15
Fotos der Titelcollage: © pixelio.de

Dieses Programmheft ist auf chlorfreiem Papier gedruckt.

ZIELSETZUNG

Macht und Verantwortung sind alltäglich präsent, werden aber oftmals in der Kinder- und Jugendhilfe nicht angesprochen. Durch das systematische Aufgreifen von Beteiligungsformen gemeinsam mit den jungen Menschen und Eltern wird deutlich, wer welche Macht hat und wie ungleich diese verteilt ist:

»Also ich finde, dass es auch so ein bisschen getarnte Demokratie ist, weil, wir bekommen das Gefühl, dass wir mitentscheiden dürfen, dürfen wir auch ein bisschen so in den Gruppensitzungen oder so, aber die wichtigen Sachen besprechen die Betreuer im Team.« So ist die Wahrnehmung vieler junger Menschen in Einrichtungen der Jugendhilfe.

Beim Nachdenken über Macht und Verantwortung geht es auch um die Frage, wie machtvolles pädagogisches Handeln auf die Fähigkeit von jungen Menschen, Verantwortung zu übernehmen, wirkt – verbunden mit der Frage, wer sich wie durchsetzen kann und wer aus welcher Perspektive was wahrnimmt:
»Ich bin doch in meiner Arbeit nicht mächtig, es geht doch um den Alltag und die Pädagogik«. Diese widersprüchliche Wahrnehmung von Macht und Ohnmacht in der Kinder- und Jugendhilfe erfordert dringend eine mehrperspektivische Reflexion pädagogischen Handelns, um Selbstwirksamkeitsprozesse zu beflügeln. Indem wir diesen Dialog auf Augenhöhe führen, übernehmen und schulen wir Verantwortung in der Kinder- und Jugendhilfe. Notwendig sind daher der Dialog und die Professionalität, sich reflektiert situativ zu entscheiden, um der Verantwortung in der Kinder- und Jugendhilfe gerecht zu werden.

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen in Bad Kissingen!

Dr. Björn Hagen
Geschäftsführer

Carola Sari Hahne
1. Vorsitzende des EREV

Dienstag 17. Mai 2022

ab 11.00 Uhr **CHECK-IN**
im EREV-Tagungsbüro

ab 12.00 Uhr **LUNCHBUFFET UND GETRÄNKE**
für die ankommenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Referentinnen und Referenten in den Restaurants *Frühlingsgarten und Hofgarten*

13.30 Uhr **ERÖFFNUNG**
Carola Sari Hahne, 1. Vorsitzende des EREV, Hannover/Gifhorn

13.40 Uhr **MUSIKALISCHE BEGRÜSSUNG**
mit dem Kevin Pfister Trio

13.50 Uhr **GRUSSWORT**
Dorothee Bär, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Unionsbundestagsfraktion für den Bereich Familie und Kultur, Ebelsbach (angefragt)

14.30 Uhr **REFERAT 1**
Macht und Verantwortung in der Kinder- und Jugendhilfe – was uns bewegt – Antworten finden im 21. Jahrhundert

Kinder- und Jugendhilfe ist die soziale Infrastruktur des Aufwachsens junger Menschen; sie ist mit ihren Angeboten der Betreuung, Erziehung und Bildung sowie der Förderung, des Schutzes und der Beteiligung ein machtvoller Akteur in den Lebenswelten von immer mehr Kindern, Jugendlichen, ihren Familien und übernimmt dabei eine erhebliche Verantwortung für gerechte Teilhabechancen und umfängliche Befähigungsmöglichkeiten. Angesichts dieses Bedeutungszuwachses der Kinder- und Jugendhilfe muss danach gefragt werden, unter welchen Bedingungen sie dieser Verantwortung gerecht werden kann und ob sie ihre Macht tatsächlich immer auch im Interesse ihrer Adressaten und Adressatinnen nutzt.
Prof. Dr. Karin Böllert, Münster

15.30 Uhr **ZEIT FÜR KAFFEE, TEE, KUCHEN UND GEMEINSAMKEIT**

16.00 Uhr **REFERAT 2**
Macht – Ohnmacht – VerAntwortung? Was nützt die richtige Antwort, wenn keiner die Frage kennt?
Ein Beitrag, der – im Lichte und am Beispiel der scheiternden Interaktion in der Jugendhilfe – einen ethischen Diskurs zu Definitionsmacht, Handlungsohnmacht und dem Wunsch, Verantwortung von sich zu weisen, skizziert und daraus praktisch-konzeptionelle Orientierungen aufzeigt.
Prof. Dr. Menno Baumann, Düsseldorf

17.30 - 18.30 Uhr **GOTTESDIENST IN DER ERLÖSER-KIRCHE**
Pfarrer Thomas Volk, Bad Kissingen

18.45 – 19.45 Uhr **ABENDBUFFET**
in den Restaurants *Frühlingsgarten und Hofgarten*

20.00 - 21.00 Uhr **STADTFÜHRUNGEN**
»Stadt und Bad: Kleine Führung durch Altstadt und Kurpark«
Treffpunkt: Maxbrunnen Tempel, Am Kurgarten 1

ab 21.00 Uhr **GEMEINSAMER AUSKLANG DES TAGES**
in der Lobbybar des Hotels Frankenland

Mittwoch 18. Mai 2022

9.00 Uhr **FÜNF FORENREFERATE, 1. DURCHGANG**

FR1 • Künstliche Intelligenz und Kinderschutz – Die neue Macht der Algorithmen
Sogenannte »künstliche Intelligenz« findet auch in Bereichen der Sozialen Arbeit zunehmend Verwendung. Ein relevantes und viel diskutiertes Feld ist beispielsweise der Einsatz von Algorithmen mit der Fähigkeit zur Mustererkennung im Bereich der Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdung (»predictiveanalytics«). Ist es verantwortbar, in einem solch sensiblen Feld Macht an Maschinen abzugeben? Und ist es zu verantworten, auf das Potenzial derartiger Technologie zu verzichten? Dies und mögliche Einsatzszenarien sollen im Forenreferat unter fachlichen und insbesondere ethischen Aspekten diskutiert werden.
Prof. Dr. Björn Görder, Ludwigsburg

FR2 • Mit systemischer (neuer) Autorität in Führung gehen
Die Neue Autorität etabliert sich zunehmend als wirksames und zukunftsfähiges Führungskonzept. Im Zentrum steht dabei die Präsenz der Führungsperson. Diese Präsenz befindet sich in unmittelbarem wechselwirkungsbedingten Zusammenhang mit der Situation, in der die Führungsperson handelt. Ausgangspunkt ist daher die Selbstreflexion dieser Präsenz anhand von 6 Dimensionen sowie ihre Stärkung im Sinne des Projektes, um entsprechend einwirken zu können. Der Weg vom Erleben dieser Präsenz sowie ihrer Kraft bis zum Handeln in Führungszusammenhängen wird dargestellt und beispielhaft beschrieben.
Martin Lemme, Bramsche

FR3 • Seelenprügel®
Im Forenreferat zum Thema »SEELENPRÜGEL« spricht Anke Elisabeth Ballmann ein Tabuthema an. Sie setzt sich mit psychischer Gewalt

in Kitas auseinander und lädt ein, über Formen, Ursachen und (Rahmen-) bedingungen zu reflektieren. Sie bietet Lösungsideen und zeigt auf, was wir ändern müssen, damit wir eine gewaltfreie Kindheit in Kitas umsetzen können.
Dr. Anke Elisabeth Ballmann, München

FR4 • Blinde Flecken? – Die Verantwortung für und von Fachkräfte(n) in den Hilfen zur Erziehung

Die Hilfen zur Erziehung haben in den vergangenen Jahren eine hohe Dynamik entfaltet, blickt man auf die Zunahme der Fallzahlen, die Differenzierung der Leistungen und die Fachdiskurse etwa zur Beteiligung, zum Kinderschutz oder zur Inklusion. Kaum einmal wird jedoch nach den Arbeitsbedingungen von Fachkräften in den HzE gefragt, also nach den Voraussetzungen und Arrangements unter denen beziehungsweise in denen Fachkräfte ihre Arbeit gut gestalten können.
In diesem Forum soll explizit nach belastenden und entlastenden Faktoren für Fachkräfte in den Hilfen zur Erziehung gefragt werden. Dazu werden theoretische und empirische Zugänge genauso präsentiert wie ausgewählte Praxiskonzepte einer belastungssensiblen Organisationsgestaltung.
Prof. Dr. Dirk Nüsken, Bochum

FR5 • Macht und Verantwortung in Gruppen

Was brauchen Pädagogen und Pädagoginnen, um die Prozesse in ihrem Team und in der Gruppe ihrer Klienten und Klientinnen zu verstehen und zu gestalten.
Macht – als Möglichkeit andere zu beeinflussen – gehört zu allen Gruppen. Immer geht es neben den fachlichen Zielen und Aufgaben auch um die Verteilung von Macht. Es bilden sich neben der formalen Machtverteilung (beispielsweise Leitung – Mitarbeiter/-innen) informelle Machtstrukturen aus, die ebenso wirksam sind. Ein verantwortlicher Umgang mit eigener und fremder Macht in Gruppen setzt zunächst voraus, das Geschehen unter der Perspektive von Macht wahrnehmen zu können, sei sie offen oder verdeckt, direkt oder verdeckt-manipulativ. Ausgehend von Beispielen aus Fallbesprechungen und Supervisionen mit Teams der Jugendhilfe werden Begriffe und Modelle vorgestellt, die die Wahrnehmung und Beschreibung von Machtprozessen in Gruppen ermöglichen und Ideen für einen angemessenen Umgang damit entwickelt.
Dr. Karl Schattenhofer, München

10.30 Uhr	**ZEIT FÜR KAFFEE, TEE, SÜSSE TEILCHEN, OBST UND GEMEINSAMKEIT**
11.00 Uhr	**FÜNF FORENREFERATE, 2. DURCHGANG**

Referat FR1 bis FR5 (siehe 1. Durchgang)

12.30 Uhr	**MITTAGSBUFFET INKLUSIVE SOFT-GETRÄNKE UND KAFFEE**

in den Restaurants *Frühlingsgarten und Hofgarten*

13.30 – 15.00 Uhr	**15 DIALOGFOREN**

DF1 • Macht und Einfluss der Helfersysteme – die Wirkung der ambulanten Hilfen

»Der Ausbau der ambulanten Hilfen setzt sich fort – jedoch deutlich langsamer« heißt es im sechsten Landesbericht des Ministeriums für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz von Rheinland-Pfalz. Damit stellen sich die Fragen nach dem Bedarf der Kinder, Jugendlichen und ihren Familien sowie nach weiteren Wirkfaktoren. Aber auch die ›Erfolgsaussichten‹ dieser Hilfen und der Einfluss von bewilligten Stunden, von bisher bewährten Strukturen in den Jugendämtern und bei freien Trägern müssen neu begutachtet werden. Eine Evaluation der EVIM Jugendhilfe in Wiesbaden zu den ambulanten Hilfen mit folgenden Fragestellungen dient als Grundlage für dieses Dialogforum:

- Welchen Einfluss haben die Dauer und der Umfang von Hilfen? (»Viel hilft viel« oder »weniger ist oft mehr«.)
- Sind die ambulanten Hilfen nur Absicherungen des Jugendamtes?
- Verhindern ambulante Hilfen eine stationäre Unterbringung und wenn ja, welche Faktoren müssen gegeben sein, um hier entgegenzuwirken?
- Welche Faktoren sind notwendig, um eine ambulante Hilfe erfolgreich zu beenden?

Gerti Bonn, Wiesbaden

DF2 • Verantwortung in freiheitsentziehenden Settings am Beispiel des Hauses Christophorus in Mühlhausen – Erfahrungen, Risiken, Chancen

Die langjährige Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Ökumenischen Hainich Klinikums und die damit verbundenen Kontakte zu verschiedenen Jugendhilfeträgern der Region führten im Ergebnis fachlicher Diskussionen zu dem Entschluss, die bisherigen medizinisch-therapeutischen Kapazitäten durch eine geschützte Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung zu erweitern. Nach einem mehrjährigen Prozess, der mit einem »Für und Wider« in den verantwortlichen Gremien des Landes Thüringen diskutiert wurde, konnte das Klinikum im Mai 2020 das Haus Christophorus mit 14 Plätzen eröffnen. Ein Rückblick auf zwei aufregende und interessante Jahre mit den Themenschwerpunkten: Professionsübergreifendes Arbeiten (Psychiatrie, Jugendhilfe, Schule), Partizipation, Erfolge und Grenzen.

Dagmar Bickel, Mühlhausen

DF3 • »Und wer hilft mir, durchzublicken?« – Antworten finden und Verantwortung übernehmen – Biografisch arbeiten mit Kindern und Jugendlichen

Biografiearbeit bietet eine kreative, ressourcenorientierte und strukturierte Möglichkeit, mit Kindern und Jugendlichen ihr Leben zu besprechen und zu dokumentieren. Was benötigt man dazu, welche innere Haltung ist hilfreich und wie geht man methodisch vor? Dies wird im Dialogforum anhand praktischer Beispiele vorgestellt und erörtert.
Birgit Lattschar, Dackenheim

DF4 • Wohnungslose junge Menschen und die Verantwortung des Hilfesystems
Seit über 30 Jahren führt die Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung (GISS, Bremen) Studien und Beratungsprojekte zur Wohnungsnotfallproblematik durch. Im Jahr 2019 hat sie die Ergebnisse einer bundesweiten Erhebung zu Wohnungslosigkeit in Deutschland veröffentlicht, die vom Bundessozialministerium gefördert wurde. Vor dem Hintergrund dieser und weiterer Studien in Deutschland wird der Frage nachgegangen, über welche empirisch abgesicherten Informationen zu Wohnungsnotlagen von jungen Erwachsenen wir aktuell verfügen und welche spezifischen Problemlagen diese Zielgruppe kennzeichnen. Die speziellen Angebote für wohnungslose junge Menschen werden ebenso thematisiert wie die bestehenden Angebotslücken. Und schließlich werden Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, um drohende Wohnungslosigkeit bei jungen Erwachsenen zu verhindern und – wenn das nicht gelungen ist – für eine rasche Integration in normale Wohn- und Lebensverhältnisse zu sorgen.
Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema, Bremen

DF5 • Systemspringer – halten und aushalten von intensiv fordernden Kindern und Jugendlichen
Oftmals springen intensiv fordernde junge Menschen zwischen den unterschiedlichen Systemen der Jugendhilfe, Psychiatrie und Justiz hin und her. Der Wunsch zu halten und die Notwendigkeit auszuhalten wechseln sich dabei ebenso stetig ab. Gegenstand des Dialogforums sind sowohl Gelingensfaktoren, aber auch Grenzen im Umgang mit diesen jungen Menschen, für die wir die Verantwortung übernehmen.
Jennifer Rohr, Schwarzenbruck

DF6 • Führen mit Transformativer Autorität
Führungskräfte fragen sich häufig, ob und wie mit der Haltung der neuen, transformativen Autorität auch direktiv geführt werden kann. Ist das dann nicht wieder ein Rückfall in die autoritäre Form der Führung? Oder ein Eingeständnis, dass dieses Haltungs- und Handlungskonzept doch nur für „Schönwetter"-Führung geeignet ist? Lernen Sie die drei Führungsintensitäten der Transformativen Autorität in der Führung sowie den Unterschied zwischen direktivem und autoritärem Führungshandeln kennen. Und was es braucht, dass Mitarbeiter/-innen ebenfalls dazwischen unterscheiden können,

damit eine neue Form der Zusammenarbeit wirksam werden kann?
Frank H. Baumann-Habersack, Burgdorf

DF7 • Gemeinsam Verantwortung übernehmen – Fachliche Empfehlungen für die Umsetzung von Mindeststandards in der Zusammenarbeit der öffentlichen und freien Jugendhilfe
Freie Träger von Angeboten und Einrichtungen tragen gemeinsam mit den örtlichen und überörtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe ihre jeweilige Verantwortung für die Wahrnehmung der Aufgaben in der Kinder- und Jugendhilfe. Fachliche Empfehlungen erfüllen dabei maßgeblich die Aufgabe der Definition von Qualitätsanforderungen in den einzelnen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe. Dabei wirken diese nicht erst mit ihrer Fertigstellung und Veröffentlichung. Bereits ihre Entstehung und Erarbeitung im gemeinsamen Dialog zwischen freien Trägern und den örtlichen sowie überörtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe haben im Prozess Auswirkungen auf die tägliche Arbeit, die Zusammenarbeit und die Adressaten und Adressatinnen von Leistungen und Angeboten. Auf Grundlage dieser These wird dieses Dialogforum die Auseinandersetzung mit dem Thema »Fachliche Empfehlung als dialogischer Qualitätsentwicklungsprozess« fokussieren. Auf der einen Seite sichern fachliche Empfehlungen Mindestanforderungen in den Leistungsfeldern der Sozialen Arbeit. Auf der anderen Seite geben sie eine wertvolle und bedeutende Möglichkeit der gemeinsamen Aushandlung beziehungsweise Entwicklung gemeinsamer Standards zur Zusammenarbeit. Grundlage des gemeinsamen Austausches im Dialogforum sind die Erfahrungen der Entwicklung und Erarbeitung von fachlichen Empfehlungen in Thüringen.
Yvonne Hager und Thomas Trier, Erfurt

DF8 • Die Macht der Worte – Kommunikation, die verbindet
Verbindung zwischen zwei Wesen resultiert aus dem Überbringen, Vermitteln und gelungenen Ausdrücken von gegenseitigem Respekt, Achtung und Wertschätzung, von liebevoller Annahme.
In allerlei Kontexten verhindern jedoch zurückliegende und/oder aktuelle Verletzungen und daraus folgende Blockaden diesen Fluss von positiven Informationen.
Wer sich dafür interessiert, wie wir auch einseitig respekt- und liebevolle, wertschätzende Kommunikation einüben können, um darauf zu bauen, dass diese früher oder später die gegenseitige Kommunikation bestimmen wird, ist herzlich zu diesem Dialogforum eingeladen.
Sabine Caren Buntfuss, Schwarzenbruck

DF9 • Hemmende und gelingende Faktoren bei der Implementierung von Schutzkonzepten
Die Entwicklung von Schutzkonzepten ist seit einigen Jahren in der Kinder- und Jugendhilfe ein omnipräsentes Thema. Damit ein Schutzkonzept nicht nur institutionelles Alibi bleibt, sondern nachhaltige

Wirkungen entfalten kann, müssen Dynamiken erkannt werden, die zum Gelingen eines Implementierungsprozesses beitragen. In diesem Dialogforum werden solche Dynamiken beschrieben und diskutiert. Darüber hinaus wird ein Instrument vorgestellt, das die diesbezügliche Selbstreflexion von Einrichtungen erleichtert.
Dr. Peter Caspari, München

DF10 • »Teil haben. Teil sein« – Jugendhilfe in VerANTWORTung
Der Anspruch Gustav Werners, das Recht eines jeden Menschen auf Teilhabe und Bildung zu verwirklichen, ist auch heute hochaktuell und findet sich im Leitbild der Bruderhaus Diakonie in Reutlingen wieder. »Teil haben. Teil sein.« ist die Basis der gemeinnützigen, diakonischen Stiftung, deren Gründervater Gustav Werner ist. Im Licht der UN-Behindertenrechtskonvention, den Debatten zur SGB VIII-Reform, ist die Jugendhilfe zum inklusiven Umbau herausgefordert. Wie lösen wir den Anspruch ein? Wie gestaltet sich ein solcher Transformationsprozess? Nicht nur die Gesellschaft tut sich schwer, sondern auch in unseren Köpfen finden wir immer wieder Knoten, die es zu entwirren gilt. Wir machen uns auf den Weg, ganz im Sinne Gustav Werners: »Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert.«
Ulrike Haas, Reutlingen

DF11 • Sicherheit als VerANTWORTung? Sicherheitskräfte in der Jugendhilfe
Der Einsatz von Sicherheitskräften in der Jugendhilfe gilt als fachliches Tabu. Denn zu groß ist die Gefahr von Rollenkonfusion, Machtmissbrauch, Grenzverletzungen und Gewalt. Zugleich werden aber in der Praxis durchaus Sicherheitsdienste beauftragt, oft als Reaktion auf vermehrte Krisen- und Gewaltvorfälle und damit einhergehende Engpässe beim pädagogischen Fachpersonal. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich dieses Dialogforum mit folgenden Fragen: Unter welchen Voraussetzungen ist der Einsatz von Sicherheitskräften in der Jugendhilfe sinnvoll und begründbar? Welche Aufgaben hat ein Sicherheitsdienst im Rahmen der Jugendhilfe und wo liegen die Grenzen? Wie muss die Zusammenarbeit zwischen dem sozialpädagogischen Fachpersonal und den Sicherheitskräften gestaltet sein?
Prof. Dr. Jakob Tetens, Bremen

DF12 • »Wir sind doch keine Heimkinder« Von der Macht der Vorurteile gegenüber Heimkindern und der Verantwortung aller, ihnen entgegenzuwirken
Zweieinhalb Jahre ist die Journalistin Anke Bruns mit Petra Domres (Kamera) und Martin Radtki (Ton) in den Wohngruppen der Graf Recke Stiftung in Düsseldorf der Frage nachgegangen, welchen Vorurteilen sich die Bewohner als »Heimkind« ausgesetzt sehen und wie sie damit umgehen. Das Team hat Kinder und Jugendliche in ihrem Alltag begleitet und mit ehemaligen »Heimkindern« über ihre Erlebnisse und Erfahrungen gesprochen. Der Film ist Teil einer Initiative, der Stigma-

tisierung von Heimkindern entgegenzuwirken. Film und Diskussion.
Gabriele Trojak-Künne, Düsseldorf

DF13 • Dialogische Qualitätsentwicklung Demokratie und Erziehung – »Machterlebnisse wahrnehmen, Brücken bauen und spielend teilhaben«

Ein Bericht über einen mehrjährigen Prozess zur dialogischen Qualitätsentwicklung im Stephansstift Ev. Jugendhilfe und der Diakonischen Jugend- und Familienhilfe aus Niedersachsen mit Praxisbeispielen dazu, wie Machtverhältnisse wahrgenommen werden können, Brücken zu Eltern gebaut werden können und spielend gelernt werden kann.
Brigitte Tegtbauer, Gabriele Bothe, Hannover
Melanie Hesse, Achim Banasiewicz, Braunschweig

DF14 • SCOUT – Intensivpädagogik mit freiheitsentziehenden Maßnahmen – eine besondere Verantwortung im Umgang mit Macht

SCOUT ist ein regionales Angebot der Evangelischen Gesellschaft in Stuttgart. Die Zielgruppe sind männliche Jugendliche zwischen zwölf und 17 Jahren, die aufgrund von selbst- und fremdgefährdendem Verhalten einen besonderen Schutz benötigen. Als intensivpädagogische Einrichtung mit der Möglichkeit geschlossener Unterbringung und integrierter Schule hat SCOUT als Einrichtung, aber auch jeder Mitarbeitende sehr viel Macht und Verantwortung in der Durchführung der Hilfen zur Erziehung. Gleichzeitig und trotzdem ist der pädagogische Alltag der Mitarbeitenden sehr oft auch von Ohnmacht geprägt.
Welche Konzepte und Regelungen unsere Einrichtung hat, um verantwortlich mit dieser Macht und auch Ohnmacht umzugehen, werden wir Ihnen in Verbindung mit unserer aktuellen Langzeitstudie/Evaluation vorstellen.
Jochen Salvasohn, Stuttgart

DF15 • Machtmissbrauch vermeiden – Handlungssicher durch fachliche und rechtliche Orientierung

Die professionelle Erziehung sieht sich mit zwei gesellschaftlichen Aufträgen konfrontiert, deren Ziele sich diametral gegenüberstehen: der primäre Erziehungsauftrag und die »Gefahrenabwehr« bei akuter Eigen-/Fremdgefährdung von Kindern und Jugendlichen. Die »Initiative Handlungssicherheit« stellt sich dieser Herausforderung. Sie verfolgt das Ziel, die Handlungssicherheit und Professionalität Erziehungsverantwortlicher durch fachliche und rechtliche Orientierung bietende Handlungsleitsätze zu stärken. Sie besteht aus pädagogischen Fach-/Leitungskräften, einem früheren Abteilungsleiter im Fachministerium, einem juristischen Fachdozenten und einem früher im Landesjugendamt leitenden Juristen.
Wir werden Ihnen im Dialogforum die Handlungsleitsätze vorstellen und anschließend praxisgerechte Fallbeispiele grenzwertiger Situ-

ationen des Erziehungsalltags anhand eines Prüfschemas fachlich-rechtlich bewerten. Dabei werden denkbare Handlungsoptionen gegenüber Machtmissbrauch abgegrenzt. Auch Fallbeispiele und Praxisfragen aus dem Teilnehmendenkreis werden ergebnisorientiert besprochen.
Gabriela Maritta Lobit, Schöneberg
Martin Stoppel, Düsseldorf

15.00 - 15.30 Uhr	**ZEIT FÜR KAFFEE, TEE, GEBÄCK UND GEMEINSAMKEIT**
15.30 -17.00 Uhr	**WIEDERHOLUNG DER 15 DIALOG-FOREN**
17.30 - 19.30 Uhr	**MITGLIEDERVERSAMMLUNG mit Vorstandswahlen** im Forum Großer Saal
18.30 Uhr	**»AUSZÄHL-PAUSE« mit Mineralwasser und Kräcker**
20.00 Uhr	**NACH(T)GEPLAUDER mit Abendbuffet**

in den Restaurants *Frühlingsgarten und Hofgarten*

21.30 – 02.00 Uhr	TANZ MIT DJ MATHIAS HEID im La Boum

Donnerstag 19. Mai 2022

9.00 Uhr	**BEGRÜSSUNG**

*Dr. Björn **Hagen**, Hannover*

9.10 Uhr	**REFERAT 3**

»Jugendhilfe und Familiengericht – Verantwortungsgemeinschaft zum Schutz des Kindes?«
»Jugendamt und Familiengericht sind Träger des staatlichen Wächteramtes zum Schutz des Kindes. Beide haben einerseits ihre eigene Rolle in einem Kinderschutzfall, müssen auf Grund der bestehenden Interdependenzen andererseits jedoch die Fachlichkeit sowie die tatsächlichen und rechtlichen Möglichkeiten des jeweils anderen im Blick haben. Unter Einbeziehung der aktuellen Entwicklungen des Kinderschutzes in Deutschland soll insbesondere das Verhältnis der beiden Institutionen zueinander einer (kritischen) näheren Betrachtung unterzogen werden.«
Prof. Dr. Stefan Heilmann, Frankfurt

10.40 Uhr **ZEIT FÜR KAFFEE, TEE, SÜSSE TEILCHEN, OBST UND GEMEINSAMKEIT**

11.10 Uhr **REFERAT 4**

Die Macht des Wissens und der Verantwortung nutzen – wie vielfältiges Wirken in der sozialen Arbeit hilft

Die Beziehungsebene zwischen den Akteuren der Sozialen Arbeit zu ihren Klienten und Klientinnen ist häufig von einem Abhängigkeitsverhältnis geprägt. Fachwissen und vertikale Beziehungsstrukturen bedeuten, sehr viel Macht zu besitzen und sehr viel Verantwortung wahrzunehmen und diese auch zu praktizieren. Dies bedeutet, dass sich die Soziale Arbeit dessen immer bewusst sein muss und zugleich dies in einem ständigen Reflexionsprozess hinsichtlich des eigenen Handelns kritisch hinterfragen muss. Der Kontakt zu betroffenen Menschen muss ressourcenorientiert geschehen. Die Haltung des professionell Tätigen muss von Respekt und Würde dem Klienten gegenüber geprägt sein. Gesellschaftsstrukturelle Ausgrenzungs- und Benachteiligungsursachen müssen dabei erkannt, benannt, kritisiert und abgeschafft werden. Das Triple-Mandat der Sozialen Arbeit sollte um den Aspekt einer kritischen Reflexion zur eigenen Macht in diesem Berufsfeld erweitert werden.

Prof. Dr. Gerhard Trabert, Wiesbaden

12.20 Uhr **TAGUNGSRESÜMEE UND AUSBLICK**

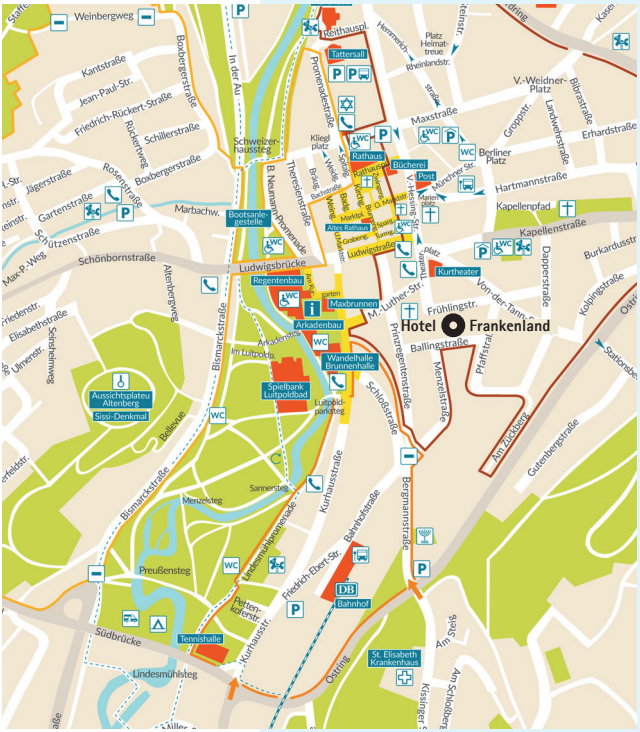
Carola Sari ***Hahne****, Gifhorn / Hannover*

12.30 Uhr **VERABSCHIEDUNG**

Dr. Björn ***Hagen****, Hannover*

12.30 Uhr **MITTAGSBUFFET**

in den Restaurants *Hofgarten und Frühlingsgarten*



Quelle: © Bayer. Staatsbad Bad Kissingen GmbH

FRANKENLAND **LAGEPLAN**

Hotel Frankenland
Frühlingstr. 11
97688 Bad Kissingen
Telefon 0971 81-0
Fax 0971 812810
E-Mail info@hotel-frankenland.de
www.hotel-frankenland.de

Parkmöglichkeiten

Das Hotel verfügt über 145 Parkplätze, die 9,00 € pro Nacht kosten. Bitte reservieren Sie den Parkplatz bei Ihrer Buchung gleich mit. Die zulässige Höhe des Fahrzeugs darf 1,55 m nicht überschreiten. Eine weitere Parkmöglichkeit besteht im nahegelegenen Parkhaus am Theater, Kapellenstraße. In der Frühlingstraße direkt am Hotel Frankenland gibt es nur Anwohnerparkplätze. Darüber hinaus werden rund 500 kostengünstige Parkplätze in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt angeboten. Die Gebühren liegen bei 1,00 € pro Tag. Zu finden sind die Flächen am Eissee, in der Au, in der Kurhausstraße, am Bahnhof, am Güterbahnhof, in der Schützenstraße und in der Bergmannstraße. Zum gleichen Tarif können Sie in der Bahnhofstraße, Friedrich-Ebert-Straße, Pfalzstraße, Salinenstraße und Kapellenstraße parken.

Anreise Bad Kissingen

Bad Kissingen liegt zentral in der Mitte Deutschlands und ist gut mit Auto, Bahn oder Flugzeug zu erreichen.

Mit dem Auto

Bad Kissingen erreichen Sie bequem mit dem Auto über die Autobahnen A7 (Würzburg-Kassel), A71 (Erfurt-Schweinfurt) oder A70 (Bayreuth-Schweinfurt). Von den Autobahnabfahrten benötigen Sie jeweils nur etwa zehn Minuten nach Bad Kissingen.

Mit der Bahn

Von den ICE-Bahnhöfen Würzburg und Fulda gelangen Sie mit Regionalzügen über Schweinfurt oder Gemünden nach Bad Kissingen.
Ab Fulda Hauptbahnhof haben Sie die Möglichkeit, mit der Expresslinie direkt nach Bad Kissingen und wieder zurück zu gelangen. Der Bus fährt von Montag bis Freitag mehrmals täglich sowie Samstag und Sonntag jeweils einmal am Tag.

Mit dem Flugzeug

Bad Kissingen verfügt über einen schönen Flugplatz in der Au (PPR). Nach nur zehn Gehminuten erreichen Sie die Innenstadt.
Über die Internationalen Flughäfen Frankfurt/Main oder Nürnberg erreichen Sie Bad Kissingen nach etwas 90 Minuten Autofahrt.

Organisatorische Hinweise und AGB

Die diesjährige EREV-Bundesfachtagung findet im Hotel Frankenland in Bad Kissingen statt. Im Foyer des Kongresshotels in direkter Nähe zur Rezeption des Hotels befindet sich das Tagungsbüro der EREV-Geschäftsstelle – die Anlaufstelle für Ihre Registrierung, Fragen und Wünsche.

Anmeldung und Kosten

Für Ihre Anmeldung nutzen Sie bitte die Möglichkeit der Online-Anmeldung unter:
www.erev.de/fortbildungen/2022-inhalt-und-anmeldung/ unter der Veranstaltungsnummer 48-2022 bis zum 01. März 2022.

Nach Eingang Ihrer Online-Anmeldung erhalten Sie von uns eine Rechnung, anhand derer Sie die Tagungsgebühr von **483,– €** für Mitglieder / **540,– €** für Nichtmitglieder pro Person bis zum 01. März 2022 überweisen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir Ihnen den Teilnahmebeitrag bei einem Rücktritt nach dem 31. März 2022 nicht mehr erstatten können. Bei vorherigem Rücktritt können wir Ihnen 50 Prozent erstatten.

Im Tagungsbeitrag enthalten sind neben den inhaltlichen Angeboten:

- **am 17.05.** das Lunchbuffet für ankommende Gäste, die Kaffeepause um 15.30 Uhr, das Abendbuffet (inklusive Wasser, Softgetränke, Wein und Bier), ein Stadtrundgang
- **am 18.05.** die Kaffeepausen um 10.30 Uhr und um 15.30 Uhr, das Mittagessen und das Nach(t)geplauder mit Abendbuffet (inklusive Wasser, Softgetränke, Wein und Bier) und Tanz
- **am 19.05.** die Kaffeepause um 10.30 Uhr und das Mittagsbuffet ab 12.30 Uhr.

An allen Tagungstagen werden Getränke an Getränkestationen für Sie bereitgehalten.

Zimmerreservierung

Nicht enthalten in der Tagungsgebühr sind die Kosten für die Übernachtung. Diese buchen Sie bitte separat. Im Tagungshotel Frankenland ist ein preisgünstiges Kontingent für die Teilnehmer/-innen der Bundesfachtagung reserviert. Sie können Ihr Zimmer entweder per E-Mail an info@hotel-frankenland.de oder per Telefon unter 0971 810 mit dem Stichwort: **BUFA2022 buchen.** Dabei können Sie dann auch gleich einen Parkplatz in der Garage des Hotels mit reservieren.

Die Online-Buchung ist spätestens **bis zum 31.03.2022** über dieses Stichwort möglich. Sie erhalten nach erfolgreicher Buchung eine Bestätigung des Hotels.

Ein Einzelzimmer im Tagungshotel Frankenland kostet inklusive Frühstück **89,– €** plus **1,80 €** Kurtaxe pro Nacht. Weitere inklusive Leistungen im Tagungshaus sind WLAN, eine Flasche Wasser bei Anreise, ein Kühlschrank im Zimmer, Flat-TV, Balkon oder Terrasse, Safe, Bademantel, Slipper und Föhn. Ihnen stehen weiterhin im Hotel ein 3000 Quadratmeter Erlebnisbad mit Sauna und ein Sportschwimmbecken zur Verfügung.

Weitere Informationen

Evangelischer Erziehungsverband e. V. (EREV)
Flüggestraße 21 | 30161 Hannover
Telefon 0511 390881-17/-10
Fax 0511 390881-16
E-Mail seminarverwaltung@erev.de

Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der EREV-Geschäftsstelle in Bad Kissingen

Annette Bremeyer	Dr. Carolyn Hollweg	Carola Schaper
Melanie Grosskopf	Dunja Kreutz	Maya Wellmann
Dr. Björn Hagen	Anke Rösler	Petra Wittschorek

freuen sich auf die Begegnung mit Ihnen!

Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) finden Sie auf www.erev.de.

Verzeichnis der Mitwirkenden

Dorothee Bär • stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Unionsbundestagsfraktion für den Bereich Familie und Kultur, Ebelsbach

Dr. Anke Elisabeth Ballmann • studierte Psychologie, Pädagogik und Soziologie, Autorin, Lehrauftrag an der Friedrich-Alexander-Universität in Nürnberg, München

Achim Banasiewicz • Pädagoge, Diakonische Jugend- und Familienhilfe Kästorf GmbH, Gifhorn

Frank H. Baumann-Habersack • M.A. Mediation und Konfliktmanagement, Bankkaufmann, Betriebswirt, Arbeitswissenschaftler, systemischer Familientherapeut und Supervisor. Aktuell tätig als Mediator und Berater für Organisationen aller Art bei Führungsfragen sowie als Publizist; Co-Sprecher der DGSF-Fachgruppe "Systemisches Management", Burgdorf

Prof. Dr. Menno Baumann • Professor für Intensivpädagogik an der Fliedner Fachhochschule Düsseldorf, Düsseldorf

Dagmar Bickel • Sozialpädagogin, KJP-Ambulanz des Ökumenischen Hainich Klinikums, Mühlhausen

Prof. Dr. Karin Böllert • Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik, Arbeitsgruppe Sozialpädagogik, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, Münster

Gerti Bonn • Sozialmanagerin M.A., EVIM Jugendhilfe, Wiesbaden

Gabriele Bothe • Teamleiterin, Stephansstift Ev. Jugendhilfe gGmbH, Hannover

Sabine Caren Buntfuss • Erzieherin, Diplom-Psychologin, Schwarzenbruck

Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema • Studium der Sozialwissenschaft und Promotion zum Dr. rer. pol. an der Universität Bremen, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V., Bremen

Dr. Peter Caspari • Diplom-Psychologe, Kinderschutz München, Beratungsstelle KIBs, München

Thomas Eilingsfeld • Musiker, Bass, Würzburg

Prof. Dr. Björn Görder • lehrt an der Evangelischen Hoch-

schule Ludwigsburg Diakoniemanagement und diakonisches Leitungshandeln, Ludwigsburg

Ulrike Haas • Leitung Geschäftsfeld Jugendhilfe, Bruderhaus Diakonie, Reutlingen

Dr. Björn Hagen • Geschäftsführer des Evangelischen Erziehungsverbandes, Hannover

Yvonne Hager • Landesjugendamt Thüringen im Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Erfurt

Carola-Sari Hahne • 1. Vorsitzende des Evangelischen Erziehungsverbandes, Geschäftsführung Stephansstift Ev. Jugendhilfe und Diakonische Jugend- und Familien-hilfe Hannover / Gifhorn

Mathias Heid • DJ, Weipoltshausen

Prof. Dr. Stefan Heilmann • Honorarprofessur (Schwerpunkt: Familienrecht, insbesondere Kindschaftsrecht), Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht Frankfurt,1. Senat für Familiensachen, Frankfurt

Melanie Hesse • Pädagogin, Diakonische Jugend- und Familienhilfe Kästorf GmbH, Braunschweig

Diana Künne • Pädagogischer Verlag und Buchhandlung, Niederkrüchten

Birgit Lattschar • Heilpädagogin, Diplom Pädagogin, Systemische Beraterin und Supervisorin (SG), Lehrtrainerin für Biografiearbeit bei Lebensmutig e. V., Dackenheim

Martin Lemme • Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Systemischer Therapeut, Supervisor, Elterncoach, Systemischer Coach für Neue Autorität, Bramsche

Gabriela Maritta Lobit • Sozialarbeiterin BA, Schöneberg

Prof. Dr. Dirk Nüsken • Professor für Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit an der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum; Schwerpunkte: Kinder- und Jugendhilfe, Hilfen zur Erziehung, Kinderschutz und frühe Hilfen, Evaluation, Praxisforschung und Praxisentwicklung, Bochum

Konrad Patzig • Musiker, Schlagzeug, Würzburg

Kevin Pfister • Musiker, Klavier, Würzburg

Jennifer Rohr • Leiterin des pädagogisch-therapeutischen Intensivbereichs, Rummelsberger Diakonie, Schwarzenbruck

Jochen Salvasohn • Diplom-Sozialpädagoge (FH), Systemischer Coach und Organisationsberater, Mediator, Erleb-

nispädagoge / Outdoortrainer, Stuttgart

Dr. Karl Schattenhofer • Diplom-Psychologe, Supervisor (DGSv) Trainer für Gruppendynamik (DGGO) Psychotherapeut, München

Martin Stoppel • Jurist mit langjährigen Erfahrungen als Leiter der Abteilung Erziehungshilfe des Landesjugendamts Rheinland, seit 11 Jahren verantwortlich im »Projekt Pädagogik und Recht«, Düsseldorf

Brigitte Tegtbauer • Regionalleitung, Stephansstift Ev. Jugendhilfe gGmbH Hannover, Hannover

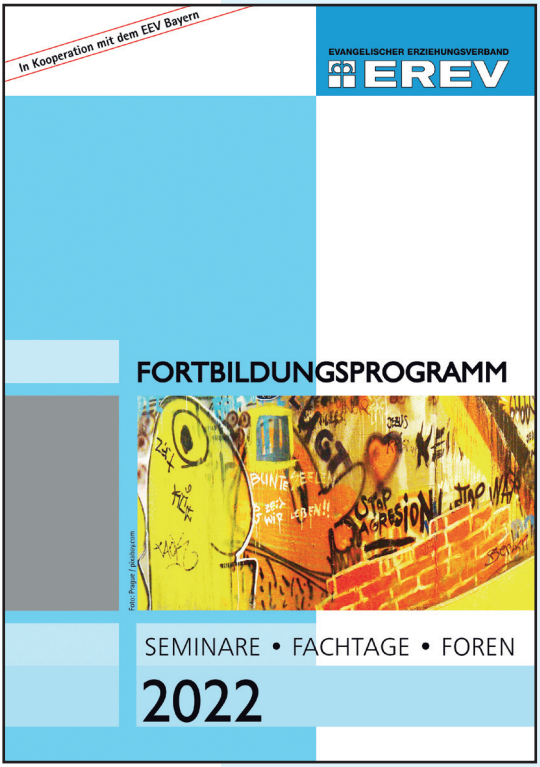
Prof. Dr. Jakob Tetens • Hochschullehrer für Soziale Arbeit, IUBH Internationale Hochschule, Bremen

Prof. Dr. Gerhard Trabert • Arzt und Diplom-Sozialpädagoge, Hochschule RheinMain, Hochschullehrer des Jahres 2020 (Deutscher Hochschulverband), Wiesbaden

Thomas Trier • Landesjugendamt Thüringen im Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Erfurt

Gabriele Trojak-Künne • Fachbereichleiterin, Graf Recke Stiftung – Erziehung und Bildung, Ratingen

Fortbildungsangebote 2022
des Evangelischen Erziehungsverbandes



Sie erfahren mehr über unsere Fortbildungsangebote auf unserer Homepage www.erev.de.

Evangelischer Erziehungsverband e.V. (EREV)

Der Evangelische Erziehungsverband e.V. (EREV) wurde 1920 als Evangelischer ReichsErziehungsVerband gegründet und ist der evangelische Bundesfachverband für Kinder, Jugendliche und Familien.

Zu unseren Mitgliedern zählen rund 450 Einrichtungen, Verbände und Vereinigungen der Jugendhilfe aus allen Bundesländern, die Kinder, Jugendliche und ihre Familien betreuen.

Wir stehen für:

- die fachliche Weiterentwicklung der Erziehungshilfen
- den professionellen Austausch der Mitglieder
- die politische Gestaltung der Lebensbedingungen junger Menschen
- das diakonische Profil
- die Kooperation mit Fachverbänden und Schnittstellenpartnern wie zum Beispiel Schulen, Polizei, Psychiatrie und Justiz
- Projekte für die Praxis

Wir bieten:

- Ein Netzwerk der Erziehungshilfe
- EREV-Rundschreiben
- Öffentlichkeitsarbeit, Positionspapiere und Stellungnahmen
- Fortbildungen und Fachtagungen
- die Fachzeitschrift EVANGELISCHE JUGENDHILFE (EJ) sowie das Fachbuch THEORIE UND PRAXIS IN DER JUGENDHILFE (TPJ) (bis 2012: EREV-Schriftenreihe)
- die Suche nach EREV-Mitgliedern auf unserer Homepage

MACHT

Allgemein lässt sich unter dem Begriff von **Macht** das Einflussnehmen auf Denk- und Verhaltenswahrscheinlichkeiten verstehen. Etymologisch ist Macht auf das indogermanische »magh« (können, vermögen, fähig sein) beziehungsweise das gotische Verb »magan« (machen, können, vermögen) zurückzuführen.

»**Macht** bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.« (Max Weber 1985)

»**Macht** entspringt der menschlichen Fähigkeit, nicht nur zu handeln oder etwas zu tun, sondern sich auch mit anderen zusammenzuschließen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln. Über Macht verfügt niemals ein Einzelner; sie ist im Besitz der Gruppe und bleibt nur so lange existent, als die Gruppe zusammenhält.« (Hannah Arendt 2000)

»**Macht** operiert in einem Feld von Möglichkeiten handelnder Subjekte. Sie bietet Anreize, verleitet, verführt, erleichtert oder erschwert, sie erweitert Handlungsmöglichkeiten oder schränkt sie ein, sie erhöht oder senkt die Wahrscheinlichkeit von Handlungen, und im Grenzfall erzwingt oder verhindert sie Handlungen, aber stets richtet sie sich auf handelnde Subjekte, insofern sie handeln oder handeln können. Sie ist auf Handeln gerichtetes Handeln.« (Michel Foucault 2002)

»Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter verfügen über erhebliche **Macht**. Denn wenn wir Macht als das Vermögen betrachten, das Mögliche wirklich werden zu lassen, dann verfügen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter ganz zweifellos über Macht – auch wenn sie das selbst zunächst nicht so wahrnehmen…

Sie haben zudem gelernt, viele verschiedene Beteiligte und Perspektiven einzubeziehen, wahrzunehmen und auszuhalten, mit Nähe und Distanz zu spielen, sich vorzustellen, dass Veränderung möglich ist, mit unterschiedlichen Haltungen zu experimentieren, viele schwierige und folgenreiche Entscheidungen zu treffen – in einer Häufigkeit und Intensität sowie mit einer Tragweite, wie sie jedem Manager zur Ehre gereichen würde, ihr Handeln zu reflektieren und zu ändern.« (Johannes Herwig-Lempp 2007)